

Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Kreuzhuber „Original und Bearbeitung romantischer Musik: Eine Herausforderung an die Orgel?“ am 9.12.2014

Prof. Dr. Kreuzhuber begann seinen Vortrag mit einem Überblick über die Geschichte der Orgel. Als „Erfinder“ der Orgel gilt im Wesentlichen Ktesibios aus Alexandria. Da der Winddruck damals mit Hilfe von Wasser erzeugt wurde, bezeichnete man sie auch als Wasserorgel. Bei den Römern sind Orgeln bereits im ersten nachchristlichen Jahrhundert zu finden und wurden vielfach auch im Stadion aufgestellt.

Bei den Goten, einem kriegerischen Volk, geriet die Orgel weitgehend in Vergessenheit, bis sie im 9. Jahrhundert wieder auftauchte und immer größere Bedeutung gewann, ursprünglich eher als Stütze für die Sänger, später dann zum Spielen eigener Orgelstücke.

Eine wesentliche Errungenschaft war die Entwicklung der Register, die den Klang der damals gebräuchlichen Musikinstrumente imitieren sollten wie etwa Trompete, Flöte, Streicher, später sogar Trommel und Glockenspiel, was schließlich zur Forderung bzw. Frage führte, ob bzw. inwieweit eine Orgel ein ganzes Orchester ersetzen kann.

Abschließend verglich Prof. Dr. Kreuzhuber die Entwicklung der Orgel in den einzelnen Ländern und zeigte auch eindrucksvolle Bilder (Italien: Orgelbaufirma Serassi in Piacenza – vielfach Opernmusik; Frankreich: Orgelsinfonien- für die Orgel komponierte Musikstücke, ursprünglich in Kirchen aufgeführt, später auch in Konzertsälen, berühmte Orgeln hauptsächlich in Paris; British Commonwealth – berühmteste Orgel von William Hill in Sydney, Orgel zum Teil größer und mit weicherem Klang).

Schließlich konnten wir uns alle selbst bei einigen Musikstücken über den Unterschied zwischen dem Orchesterklang und dem Orgelklang eine Meinung bilden. Die von Prof. Dr. Kreuzhuber demonstrierten Beispiele reichten von Richard Wagner (Tannhäuser, Lohengrin) über Anton Bruckner (4. Sinfonie) bis zur Tanzmusik.

Irene Jodl